

bern nur so breit als etwa abgenommen worden: Dieses
scheinet ein paradoxon und ist doch eine richtige Wahr-
heit.

Es ist auch keine universal Regel/ daß der dritte Theil
von des Labii Breite müsse der Ausschnitt seyn / denn eine
weite Pfeiffe bedarff einen solchen hohen ausschnitt nicht als
eine Enge/ so ist auch der Wind in allen Orgeln nicht gleich/
item ein Orgelmacher hat weite / der andere enge Mensu-
ren.

So ist auch viel daran gelgen/ daß man die Stimmen/
so da müssen zugleich gezogen werden/ aus einem Principio
mensuriret und disponiret; Als zum Exempel: das \bar{c} in
8 Fus Principal muß mit dem c in der Octava 4. Fus/ aus
einer Mensur fließen/ diesem muß das F in der 3. Fus; quin-
te gleich seyn/ wie auch das C in der 2. Fus = octava, und
also müssen alle Pfeiffen in der Mensur bleiben/ auch die
Mixturen, sonstn wird man kein Werck rein stimmen kön-
nen/ und wenn es schon einmahl rein ist / so verändert sich es
doch mit dem Wetter/ denn eine weite Pfeiffe vermisset die rei-
ne Luft gar bald/ und wird abtrünnig und uneinig mit dem
eng mensurirten, die weit mensurirten Gedächte sind sehr
guth/ wo starcke Gemeinen sind/ denn sie erfüllen die Kir-
chen/ und kann ein weit gedacht 8 Fus mehr thun/ als ein en-
geh 8 Füßiges Principal, sonderlich in vollen Wercke.

Das 15. Capitel.

Die Rohr- oder Schnarrwerke müssen fein gleichlau-
tend intoniren, also daß in einer Stimme nicht die eine
Pfeiffe einen Resonans eines gemeinen Regals;
Die andere wie eine Trompet; Die dritte wie ein Dulcian;
Die